Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ser zu gestalten. Er stellte einen Antrag, worin er einerseits den von ausserordentlicher Intelligenz geprägten Satz äusserte, die Initiative sei ja noch nicht einmal validiert, man dürfe keinen Kniefall begehen. Er zog am Faden leider nicht weiter, sonst hätte er ja sagen müssen, dass Initiativen keine Vorwirkung entfalten dürften und man deshalb in Ruhe über den F/A-18 beraten könne ohne Seitenblicke auf das Volksbegehren. Suter war dann aber doch für den Verzicht auf die Vorauszahlungen bis zur Abstimmung. Damit wird, ohne Not, der Flieger 200 Millionen Franken teurer.

Tausendernoten-Turm

Aber Suter hat die 200 Millionen nicht verschuldet, das war Iwan Rickenbacher, der CVP-Generalsekretär. Hätte er nicht an jenem denkwürdigen schwarzen Donnerstag Anfang Mai im PRessedienst den Verzicht auf weitere Vorauszahlungen bis zur Abstimmung über die Volksinitiative gefordert, der Flieger wäre ohne Mehrkosten verabschiedet worden oder der Nationalrat hätte ihn halt abgelehnt.

Lustig war aber auch Markus Ruf, der Patriot und Offizier. Im Namen der gespaltenen Schweizer-Demokraten-Lega-dei-Ticinesi-Fraktion (so umfangreich ist dieser Club) verstieg er sich doch tatsächlich zur abstrusen Behauptung, wenn wir der EG beiträten, bräuchten wir keine Armee mehr, weil nichts mehr zu verteidigen sei. Nicht wahr, Herr Ruf, alle EG-Staaten haben ja schliesslich auch keine Armee mehr!

Es gab aber auch Gegner, die wenigstens menschlich anständig blieben. Der Grüne Peter Schmid aus dem Thurgau tröstete Kaspar Villiger auf Vorrat: «Nehmen Sie es gelassen, wenn der Flieger scheitert, die Welt geht nicht unter.»

Als hingegen Werner Vetterli ans Rednerpult trat, meinten alle, sie seien in einem falschen Film. Würde er nun wohl das Aktenzeichen XY lösen? Immerhin, er hatte Akten dabei. Die versicherte Schweiz legte er dar mit ihren 20 Millionen Verträgen und dem riesigen Prämienvolumen für die Gebäuderisiken: 1,45 Billionen Franken. Ungeheuerlich. Warum hatte Vetterli eigentlich keine Versicherung für die Wahl in den Ständerat abgeschlossen?

Gegen den «350 Meter hohen Turm von Tausendernoten», der für den Kampfflieger hergezaubert werden muss, wehrte sich ein Oberwalliser. Franz Joseph Hildbrand sprach im Namen der betroffenen, überstrapazierten Randregion. Bei seinem bildlich gemeinten Vergleich ist nur zu hoffen, dass kein Wind aufkommt.

Apropos Bilder: Andi Gross versuchte es auch mit einem. Er verglich die Situation des Parlaments mit einem Autofahrer zwischen Barriereschranken vor dem heranbrausenden GSoA-Zug. «Der Ständerat schlüpfte gerade noch vor der ersten Barriere durch, der Zug kam aber mit einer eigenen Initiative schneller als erwartet. Nun stecken auch Sie zwischen diesen Barrieren auf dem Geleise. Sie können nun angesichts des heranbrausenden Zuges durchbrechen, dann geht die Barriere kaputt, und Sie erreichen möglicherweise das Flugzeug, aber Sie sind getrennt von den skeptischen Bürgerinnen und Bürgern. Die andere Chance wäre zurückzugehen.» Dann wird aber auch eine Barriere zertrümmert, lieber Andi! Bilder sind und bleiben Glückssache.

In einer weniger glücklichen Lage dürfte sich allerdings Helmut Hubacher befinden. Der Sozialdemokrat ist nun halt wirklich schon schier allzulange im Parlament. Mit seinem Szenario des Alternativ-Vorschlags Mirage wirkte er irgendwie aus ferner Zeit. Er war weit und breit der einzige seiner Partei, der überhaupt ein Flugzeug für die Armee kaufen wollte.

Mehr Abweichler gab es allerdings in der CVP. Zwar nicht mehr so viele, wie seinerzeit in der Ringier-Zeitung *Cash* vorhergesagt, aber dennoch eine Menge. Lustiger war allerdings das Verhalten der FDP-Fraktion. Sie beschloss in der Fraktionssitzung mit 20 zu 12 Stimmen, den Flieger ohne Verzicht auf Vorauszahlungen möglichst günstig zu beschaffen. Im Parlament stimmten dann aber fast alle dem Rickenbacher-Kompromiss zu, der das Gerät um 200 Millionen verteuert.

Und was blieb nach der Debatte? Kaspar Villiger nahm's gelassen, wie Peter Schmid geraten hatte, traf Freunde am Abend, mit denen er vor Jahren eine China-Reise unternommen hatte, und liess es sich bei einer Flasche Wein gutgehen. Auch Rickenbacher, der «Sieger», verabschiedete sich ohne viel Aufhebens. Er geht jetzt einfach zu einer anderen PR-Agentur.

Reklame

Zu verkaufen
orig. Nebelspalter-Karikaturen
von Bö, Gilsi, Leffel etc. Schriftl. Anfragen bitte unter Chiffre D 172-709823, an Publicitas, Postfach 142, 9400 Rorschach.

SPOT

Apropos F/A-18

Falls wir die «Hornissen» doch noch bekommen (sollten): Noch nie hat ein derart angeschossenes Jagdflugzeug einen Luftraum verteidigt! *ui*

Vor-Sorge

Der geheime Bundesratsbunker soll fertiggebaut werden! «So kann der Bundesrat dann auch im Ernstfall regieren», meinte ein Sonntags-Blatt, «ohne dass jemand etwas merkt.» *kai*

Gegenbeweis

La Suisse hat den Slogan im heftig kritisierten Schweizerpavillon an der Weltausstellung in Sevilla ergänzt: Die Schweiz existiert nicht – aber sie schreit verrückt laut. *sim*

Wenn schon ...

... ein Flugzeugskandal, dann lieber einer mit der Mirage, meint der *Berner Bär*. Da könnte Kaspar Villiger wenigstens auf Erfahrungswerte zurückgreifen. *hrs*

Kälte

SP-Nationalrat Hans Steiger am «Rio-Gipfel» in Zürich: «Während das eine Klima, das unserer Erde, zu warm zu werden droht, ist das andere zu kalt: das persönliche Klima.» *k*

Schwierig

Eine Liebeserklärung in der *SBZ*: «Wo finde ich Dich? Bauernhaus mit etwas Umschwung für Kleinwirtschaft. Auch wenn Du renovationsbedürftig bist, ruf uns bitte an!» *kai*

Schranken

Beim Abklären der Chancen für eine *Neue Zeitung* in Basel wird zum Scheitern des *Blicks Basel* bemerkt: «Das Publikum in Basel, welches bereit ist, eine Boulevard-Zeitung im Stil des ‹Blicks› zu akzeptieren, ist beschränkt.» *mu*

Brücken-Bauer

Peter Widmer beim Antritt als Präsident der Berner Regierung: «Ich möchte Brücken bauen zwischen den Menschen, die auf der Schattenseite stehen, und jenen, die auf der Sonnenseite leben.» *ks*